

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekandt, in reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 114.

Donnerstag, den 29. September 1910.

76. Jahrgang.

Herr Gasthofsbesitzer Karl Julius Flemming in Oberfrandorf beabsichtigt, in dem unter Nr. 37 B des Brandversicherungs-Katasters, Nr. 65 des Flurbuchs für Oberfrandorf gelegenen Grundstück eine neue **Schlächtereianlage** zu errichten. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 23. September 1910.
Nr. 1804 c. C. Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung, das Nächtigen im Freien betreffend.

Aus sicherheitspolizeilichen Rücksichten wird hiermit das Nächtigen im Freien, ins-

besondere auch in Zelmen und Heuschobern, sowie das Einschleichen in fremde Räume und das unbefugte Nächtigen in letzteren innerhalb des Stadtbezirks verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft geahndet werden.

Dippoldiswalde, am 21. September 1910.

Der Stadtrat. Dr. Weißbach, Bürgermeister.

Freitag, den 30. September dieses Jahres, mittags 12 Uhr, sollen in Schlottwitz mehrere Volken ansehende Früchte als:

Kohlrabi, Möhren und Bohnen

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Kettneis Gasthof dortselbst.

Dippoldiswalde, den 28. September 1910.

Q. 685/10.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Aus ruhreichen Tagen.

Erinnerungsblätter aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

29. September.

Umfängliche gewaltsame Foutagierung bei Storty und Le Châtel südwestlich von Paris.

In Strahburg besichtigt General v. Werder die angelegten Verwüstungen, stieg am Broglie-Platz ab und sprach mit dem Maire (Bürgermeister) Dr. Riß. Den republikanischen Präfekten ließ Werder arrelieren und nach Deutschland in die Gefangenschaft bringen.

30. September.

Vor Paris brechen am Montag früh stärkere Massen französischer Linientruppen gegen die Stellungen des VI. Korps vor. Gleichzeitig werden die Vortruppen des V. Armeekorps durch drei Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das XI. Armeekorps demonstriert. Nach nur zweistündigem Gefechte, in welchem der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die deutschen Reservetruppen einzugreifen brauchten, zogen sich die Franzosen in großer Eile unter dem Schutze der Forts zurück. Der Verlust auf deutscher Seite war gering, der Feind verlor mehrere Hundert Gefangene. Der Kronprinz von Preußen war während des ganzen Gefechts zugegen.

Feierlicher Einzug des Generals v. Werder mit dem Großherzog von Baden an der Spitze der deutschen Truppen in Strahburg. Nach demselben fand ein feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche statt. In der Pforte des Gotteshauses empfingen die Sieger die Väter der Stadt und die Geistlichkeit. In Strahburg fand der Sieger reiches Material, nämlich 1277 Bronzegeschütze, darunter 489 gezogene Kanonen, 140000 Gewehre, 49000 Säbel, 5500 Pfund Pulver, 146000 Granaten für gezogene Geschütze, 210000 Geschütze für glatte Geschütze, 16000 Spiegelgranaten, 1200 Zentner Kartätschbücheln, 105 Leuchtraketen 24000 wollene Decken, 26000 Paar Schuhe und eine Anmasse von Bekleidungsmaterial und Lebensmittel; in den Kassen waren mehrere Millionen vorhanden. Das deutsche Belagerungskorps verlor bei der vierwöchentlichen Belagerung 39 Offiziere und 894 Unteroffiziere und Mannschaften. Die französische Besatzung büßte ein 94 Offiziere und 2500 Mann. Die Zivilbevölkerung hatte 300 Tote und 700 Verwundete. Die Belagerungsartillerie verschloß über 200000 Granaten, Bomben und Schrapnells, die Infanterie verschloß 130000 Patronen. Auf deutscher Seite standen ansfangs 75 Geschütze im Feuer, deren Zahl bis auf 237 am 24. September wuchs. 189 Jahre früher war Ende September die Besatzung der uralten deutschen Stadt durch die Franzosen erfolgt, in deren Hände sie durch Verrat gelangte.

Lozales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am morgenden Donnerstag findet in unserer Parochie früh 9 Uhr Wochenkommunion statt.

— Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein „Jahn“ sein Abturnen unter Beteiligung von Mitgliedern des hiesigen älteren, wie auswärtiger Brudervereine, ab. Den Freiübungen, welche den fürs 40. Sedanfest bestimmten Übungen entnommen waren, folgten Geräte-turnen und ein Dreikampf der Mitglieder und Jöglinge. Im Verlaufe des am Abend stattgefundenen Walle erhielten die Sieger Dunkel, Friß, Grahl und R. Walther, sowie die Jöglinge Färner und Bundel den üblichen Kranz mit Schleife.

Ruppendorf. Im hiesigen Gasthose fand am letzten Sonntage ein Missions-Abend statt. Herr Pfarrer Fischer legte den zahlreich Erschienenen die Heidenmission als eine religiöse, menschliche und vaterländische Pflicht dringend ans Herz. Herr Kantor Burgard zeigte und

erläuterte sodann den Inhalt zweier Missionskoffer, die ihm von dem Verlage der ev.-luth. Mission in Leipzig anlässlich seines Vortrages auf der amtlichen Hauptkonferenz in Dippoldiswalde aus den evangelischen Missionsgebieten in Indien und Afrika freundlichst zur Verwendung gestellt waren. Diese teils sehr wert- und kunstvollen Gegenstände fanden allseitiges lebhaftes Interesse. Die ganze erhebende Veranstaltung wurde von Gesängen und Harmoniumspiel eingrahmt und dürfte manches Gemeindeglied für die Mission gewonnen haben.

Zaunhaus-Rehefeld, 24. Sept. Nach trüber Regenzeit der erste Sonnenlag! Sonne über dem Dörfchen, Sonne in allen Herzen der Bewohner, die festlich geliebt sich rüsten, ihrem allen Schulhaus, das 73 Jahre lang seinen Zwecken gebient, Ade zu sagen. Dort versammelte sich am Vormittag eine stattliche Zahl der Gemeindeglieder, Vertreter der Nachbargemeinden, die Lehrer und Beamten aus weitem Umkreise, die Schulaufsichts- und Forstbehörden, unter ihnen Herr Schulrat Bang, die Herren Amtshauptmann Dr. Wehner (Blauen i. B.) und Dr. Sala, Herr Königl. Kammerherr Oberforstmeister von Lindenau, Herr Forstmeister Breitsfeld und Herr Oberförster Edart zur Abschiedsfeier. Nach gemeinsamem Gesänge und einer Abschiedsrede des Herrn Lehrer Maier, die von der Entwicklung des hiesigen Schulwesens und jenem heimat- und königstreuen Menschengeschlechten erzählte, denen dies Haus ein Hort ihrer Jugenderinnerungen und eine Quelle ihrer Geistes- und Herzenskräfte gewesen, ordnete sich der Zug durch die mit Tannenzäun, Flaggen und Wimpeln ausgeschmückte Feststraße nach dem neuen Schulhaus. Mitten in der Gemeinde gelegen, herausgehoben auf sonniger Berglehne steht dies Schulhaus, das sich in seinem echt bodenbeständigen, heimlichen Bauwerke wunderbar in seine Umgebung eingliedert, als ein Wahrzeichen treuer, liebender Fürsorge um das heranwachsende Geschlecht. In warmherziger, längerer Rede, in der er auf die Heimatkunst und die daraus hervorgehende Heimatliebe, auf das edle Beispiel der heimempfindenden Königin-Witwe Carola in bezug auf heimliche Bauweise und auf das fürsorgliche Bemühen von Schulvorstand und Schulaufsichtsbehörde, dem Lehrer wie den Kindern ein behagliches Schulheim zu schaffen, hinwies, übergab der Schöpfer dieses Baues, Herr Architekt und Baumeister A. Friß, Dippoldiswalde, den Schlüssel zur Schule Herrn Amtshauptmann Dr. Sala, der ihn mit besten Segenswünschen für Schule und Gemeinde Herrn Schulvorstandsmitglied Herrn Herklotz überreichte, der ihn mit herzlichstem Dank an die Schulbehörden, Gemeinde und Baumeister entgegennahm und die Pforte zur Weihefeier im neuen Lehrzimmer öffnete. Nach gemeinsamem Gesänge hielt Herr Schulrat Bang in formvollendeter, tief zu Herzen gehender Weise die Weiherede auf Grund des Wortes: „Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen.“ Seine Worte sprachen den Wunsch aus, daß dieses Schulhaus eine Segenshülle und Arbeitsstätte weltlicher Nützlichkeit und hingebender Pflichttreue nach dem Vorbilde eines Moses, hoher Begeisterung für alles Hohe und Schöne im Sinne eines Elias, wahrer Heilandsliebe und festen Heilandsglaubens werden möge. Ein tiefempfundenes Weihegebet des Herrn Pfarrer Hentschel und ein gemeinsamer Choral beendeten die Feier, an die sich eine Besichtigung des zweckentsprechenden, in der Raumwirkung wie Raumausgestaltung idealen Schulhauses schloß. Bei einer zwanglosen Mittagstafel im Stellerischen Gasthose wurde noch manch schönes zu Herzen gehendes Wort gesprochen. Nach einem Königstoast des Herrn Vorstand Herklotz begrüßte Herr Pfarrer Hentschel die Erschienenen und dankte allen herzlichst, die sich um den Schulbau und die Ausgestaltung

des heutigen Tages verdient gemacht hatten, insonderheit Herrn Baumeister Friß. Er nahm ferner Gelegenheit denjenigen zu danken, die die neue Schule mit kostbaren Geschenken bedacht hatten, so z. B. die Beamtenhaft des Königl. Sächs. Hauptzollamtes Moldau, Herrn Gastwirt Fischer, die Stadt Allenberg und Herrn Kaufmann Köllner. Herr Lehrer Bindhaale, Chemnitz, sprach in warmer Rede als früherer Lehrer des Ortes seine Anhänglichkeit und seine Wünsche für die Zukunft der Rehefelder aus. Herr Schuldirektor Ebert, Dippoldiswalde, beglückwünschte in poetischer Weise im Namen aller anwesenden Lehrgäste die Rehefelder Schule und Schulgemeinde an ihrem Ehrentage. Herr Oberforstmeister von Lindenau feierte das schlichte, stille in seiner ungekünstelten Eigenart geliebte Rehefeld, und Herr Amtshauptmann Dr. Sala forderte zum Schluß auf, auf das Wohl aller derer zu trinken, die sich um die Veranstaltung des heutigen Festtages Verdienste erworben haben. Ein Kinderfestzug beschloß die Feier, die einen Markstein in der Geschichte Rehefelds bedeutet.

Dresden. Am Montag haben 410 ausständige und 316 ausgesperrte Malergehilfen und Anstreicher die Arbeit wieder aufgenommen, dagegen haben die in den Schuhfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen, in den Streik einzutreten, wenn die Schuhfabrikanten es ablehnen, mit ihren Arbeiterauschüssen über die eingereichten Forderungen in Unterhandlung zu treten.

— In der Sitzung des sächsischen Landtages vom 9. März hatte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Heldt, der Vertreter des 30. ländlichen Wahlkreises Chemnitz-Land, während einer Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Wittich den schwer verletzenden Zwischenruf geleistet: „Verlassen Sie sich darauf, wir werden uns mit oder ohne Regierung organisieren und wenn inzwischen alle Seydewitze verfault sind!“ In der nächsten Sitzung wurde Heldt vom Präsidenten Dr. Vogel wegen jenes Zwischenrufes zur Ordnung gerufen. Nach einigen Tagen kamen die „Leipz. N. N.“ mit folgender Mitteilung auf den Vorfalle zurück: „Den Genossen hat augenscheinlich aber schon vorher das Gewissen geschlagen wegen dieses rohen Zurufes, denn sie erschienen bald, nachdem er gefallen war, im Rgl. Stenographischen Institut, um den Zuruf aus dem amtlichen Stenogramm streichen zu lassen. Das Institut ließ sich aber auf eine solche Fristur nicht ein, und so hat die Öffentlichkeit davon Kenntnis erlangt, welcher rüde Ton jetzt von den Genossen in der Zweiten Kammer angeschlagen wird.“ Später ergänzte das Blatt seine Behauptung dahin, daß der Abgeordnete Heldt einen der Beamten mit den Worten gestellt hatte: „Wie können Sie so etwas niederschreiben, das ist doch gar nicht gerufen worden!“ Darin liege, wenn auch nicht direkt, unzweifelhaft die Aufforderung, jenen beleidigenden Zwischenruf zu beseitigen. Heldt ließ — wie es im sozialdemokratischen Jargon immer heißt — zum Radl und verlangte öffentliche Anklage wegen verleumdender Behauptung. Die Staatsanwaltschaft gab dem statt. In der Verhandlung vor der Strafkammer am Sonnabend lehnte Abg. Heldt, der als Zeuge erschienen war, vom Vorsitzenden befragt, ob ein Vergleich möglich sei, diesen ab und erklärte, daß es ihm auf eine gerichtliche Feststellung ankomme; denn wäre das richtig, was von ihm in diesem Falle behauptet worden sei, so müsse er sein Mandat niederlegen, da er es als eine unehrenhafte Handlung ansehe, die Stenogramme zu fälschen. Die Vernehmung der Zeugen hatte ein für die Anklage ungünstiges Ergebnis und führte zur kostenlosen Freisprechung des angeklagten Chefredakteurs der „Leipz. N. N.“ Dr. Grautoff. Der Gerichtshof hat, wie der Vorsitzende zur Begründung des Urteils ausführte,